

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Wissenschaftstheorie

AUFSATZSAMMLUNG

- 10-4** *Vertreibung, Transformation und Rückkehr der Wissenschaftstheorie* : am Beispiel von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller. Mit einem Manuskript von Paul Feyerabend über "Die Dogmen des logischen Empirismus" aus dem Nachlaß / Friedrich Stadler (Hg.). - Wien ; Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2010. - 519 S. : Ill. ; 24 cm. - (Emigration, Exil, Kontinuität ; 10). - ISBN 978-3-643-50165-3 : EUR 44.90
[#1315]

Mit dem vorliegenden Sammelband werden Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojektes zur Vertreibung und Rückkehr der Wissenschaftstheorie vor und nach dem Zweiten Weltkrieg vorgestellt, das sich vorwiegend mit Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller befaßt, aber auch Paul Feyerabend mit einbezieht. Das Buch enthält sehr viel aufschlußreiches Material und höchst lesenswerte Beiträge, die geeignet sind, das Bild der geschichtlichen Entwicklung des Wiener Kreises, der analytischen Philosophie und des wissenschaftstheoretischen Denkens zu differenzieren.

Am Anfang des Bandes steht eine längere Abhandlung des Herausgebers, die die Entwicklung der Wissenschaftslogik zur Wissenschaftstheorie (philosophy of science) von 1930 - 1960 nachzeichnet. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf Carnaps Verhältnis zur amerikanischen Philosophie gelegt, im Widerstreit von logischem Empirismus, Pragmatismus und Realismus (dazu Christoph Limbeck-Lilienau). Friedrich Stadler behandelt in einem englischsprachigen Aufsatz Feyerabend im Kontext des vergessenen „dritten Wiener Kreises“, der sich in der Nachkriegszeit um Viktor Kraft entwickelte. Der Beitrag geht auf frühere Artikel zurück, darunter auch eine deutsche Version, in der wohl die hier leider nur in englischer Übersetzung gebotenen Dokumente wie der Lebenslauf Feyerabends, den er zur Verteidigung der Dissertation einreichte, auch im Original abgedruckt wurden (S. 183; vgl. S. 171).

Der Aufsatz ist insofern wichtig, als er geeignet ist, das „Image von Feyerabend als eines postmodernen Verkünders von „anything goes“ und eines anarchistischen Zerstörers jeder rationalen Philosophie“ in Frage zu stellen, indem auf seine „tiefe Verwurzelung in der österreichischen Philosophie- und Wissenschaftstradition“ verwiesen wird. So werde ein konsistentes intellektuelles Profil sichtbar, das man nicht so sehr als Bruch oder Abrechnung mit der Wissenschaftsphilosophie deuten sollte (S. 183).¹

¹ Zu Feyerabends nach wie vor diskutiertem Denken vgl. auch die Nachlaßpublikation *Naturphilosophie* / Paul Feyerabend. Hrsg. und mit einem Vorwort von Helmut Heit und Eric Oberheim. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2009. - 384 S. :

Die Autoren des Bandes vertreten teilweise durchaus verschiedene Deutungen, so daß etwa Christian Damböck in seiner Darstellung der Konzeption von Stegmüllers in hohen Auflagen verbreiteten **Hauptströmungen der Gegenwartphilosophie** eine klare Hinwendung zur analytischen Philosophie sieht – „Stegmüllers philosophische Position nach 1954 war ausschließlich die der analytischen Philosophie“ (S. 253, 254) –, während Thomas Mormann von einer „Antipathie gegen die Metaphysikkritik“ bei Stegmüller spricht, die er als Invariante seines Denkens ausmacht und für die latente Nähe zur „kontinentalen“ Tradition verantwortlich macht (S. 356). Mormann meint, Stegmüller ziehe der analytischen Philosophie die antimetaphysischen Giftzähne (S. 356), gesteht aber etwas zögerlich zu, man könne durchaus der Auffassung sein, „dass die Wiener Antimetaphysiker ihre Abneigung gegen die Metaphysik vielleicht etwas übertrieben haben“ (S. 357). Wie dem auch sei – spannend ist jedenfalls, nachzuvollziehen, wie es zu dem Werk Stegmüllers kam und vor allem zu der merkwürdigen Auswahl der sogenannten „Hauptströmungen“, zu denen Stegmüller erstaunlicherweise weder Marxismus noch Pragmatismus rechnete, dafür aber die heute vollends vergessenen Philosophien Reiningers, Häberlins und Hartmanns (vgl. S. 354 - 355). Aufschlußreich ist auch hier der später mitgeteilte Brief des Übersetzers, der sich zaghaft fragt, ob vielleicht die entsprechenden Kapitel für die amerikanische Ausgabe weggelassen werden könnten (S. 450). Mormann zeigt, wie Stegmüllers Denken im Grunde von einer Art Verschwinden der Kritik gekennzeichnet ist, denn die von ihm dargestellten Positionen werden unverbunden nebeneinander gestellt, ebenso wie die im Wiener Kreis ursprünglich stark vorhandenen sozialreformerischen Elemente in Stegmüllers Neutralität völlig zum Verschwinden gebracht wurden (S. 345 - 346).

Weitere Beiträge stellen das Comeback der Wissenschaftstheorie nach Österreich auf Umwegen dar (Michael Schorner) bzw. das Comeback der Wissenschaftstheorie in Deutschland durch Stegmüller (Hans-Joachim Dahms), die induktive Logik bei Carnap und Stegmüller (Christian Damböck) sowie den Briefwechsel zwischen Stegmüller und Herbert Feigl (Heidi König-Porstner). Das wertvolle Buch wird im Anhang ergänzt durch den Erstdruck eines Vortrages von Feyerabend von 1951 über **Die Dogmen des logischen Empirismus** sowie durch einen bibliographischen Überblick zu Wolfgang Stegmüller, einen dokumentarischen Beitrag zur Übersetzung der **Hauptströmungen der Gegenwartphilosophie** von Stegmüller ins Englische, eine Tabelle zur wissenschaftlichen Korrespondenz Stegmüllers bis einschließlich 1975 und schließlich eine tabellarische Darstellung der Stegmüller-Schule. Der Stegmüller-Nachlaß, der für diese Informationen ausgewertet werden konnte, liegt im Brenner-Archiv an Universität Innsbruck; auch die Personalakte Stegmüllers an der Universität München konnte für die Arbeit an dem Band eingesehen werden. Ein Namensregister erschließt den Band, der ein wichtiges Kapitel der Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts erhellt. Ein Fortsetzungsprojekt auf der Basis der hier erarbeiteten Erkenntnisse befaßt sich gegenwärtig mit

der weiteren Entwicklung der Wissenschaftstheorie seit den 60er Jahren und nimmt die historische und soziologische Wende in den Blick, die mit den Namen Carnap, Popper, Lakatos, Kuhn, Sneed und Feyerabend verbunden ist (S. VI). Man darf auf diese Studien gespannt sein.²

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

² Vielleicht ergibt sich in diesem Rahmen auch die Möglichkeit einer Veröffentlichung der laut Stadler bisher unveröffentlichten Dissertation Feyerabends **Zur Theorie der Basissätze** (vgl. S. 171).